

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Zeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 45.

Sonntag den 9. November.

1902.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Rundschau.

Wirkungen der Krisis. Im vergangenen Jahre ist auch der Verkehr in den Herbergen zur Heimat ein ganz außergewöhnlich großer gewesen. 2 690 632 Reisende haben im Laufe des einen Jahres diese Herbergen aufgesucht und zwar für 3 590 254 Nächte. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von rund 25 Proz., während das Jahr 1900 eine Zunahme von nur rund 6 Proz. aufwies. Sogar das Organ des Deutschen Herbergvereins muß diese auffallende Erscheinung als Folge des „andauernden wirtschaftlichen Niederganges“ anerkennen. Bezeichnend ist ferner, daß am meisten die Zahl der mittellosen Reisenden zugenommen hat. Die Zahl der Fälle, in denen mittellose Reisende in den Herbergen zur Heimat Unterkunft gefunden haben, ist um 37,5 Proz. gestiegen, die Zahl der Fälle dagegen, in denen selbstzahlende Reisende dort übernachtet haben, hat eine Steigerung von nur 12,92 Proz. erfahren, also nur 1/3 des vorigen Satzes. Nicht weniger als 759 057 mittellose Personen haben in dem einen einzigen Jahre ein Nachtlager in den Herbergen zur Heimat erbetteln müssen. Welch eine Fülle von Jammer und Schmach!

Mit diesen Herbergen sind Arbeitsnachweise verbunden, die aber in dem letzten Jahre weniger als je die arbeitssuchenden Arbeiter unterbringen konnten. Sie haben in Arbeit gebracht 108 505 Personen, 17 284 weniger als im Vorjahre, obgleich der Andrang der arbeitslosen Arbeiter viel größer war. Dies ist das ungünstigste Resultat seit vielen Jahren. — Und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres sind die Verhältnisse auch nicht besser geworden.

Petitionen zum Tabakzoll. Das unter Nr. 705 herausgegebene Verzeichnis der beim Reichstage eingegangenen, den Entwurf eines Zolltarifgesetzes betreffenden Petitionen schließt mit dem 14. Oktober d. J. ab und enthält:

Zu Tarifnummer 29 (Tabakblätter, unbearbeitet oder nur gegoren — fermentiert — oder über Rauch getrocknet, auch in Bündeln, Bündeln oder Puppen: 85 Mk. für Doppelcentner Rohgewicht) 106 Petitionen, den 20 II auf 125 Mark zu erhöhen. Hiervon geht die eine vom Bund der Landwirte, die zweite von der Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine in Rempen a. Rh. aus, eine dritte von 65 Landwirten zu Queichheim in der Pfalz. Die übrigen gehören sämtlich dem bekannten agrarischen Forderungsschema an. (Aufstellung eines Mindesttarifs für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse.) Da die einzelnen Nummern dieser Petitionen sich fast durchweg auf kleine und kleinste Ortsgemeinden der Mark, Sachsens und Hessens verteilen, so ist klar, daß es nur auf die sachlich wertvolle Wirkung einer hohen Ziffer abgesehen war.

Die Gemeindeverwaltungen der pfälzischen Orte Gerzheim, Hanna, Hördt, Hasloch, Schifferstadt und Zeiskam petitionieren um Rückvergütung der Tabaksteuer für inländische Tabakrippen, wenn sie unter Kontrolle vernichtet werden, oder Erhöhung des Zolles auf 125 Mk. — Sehr stark wirken die 14 544 Petitionen in einer Reihe „für wirksame Zölle“. Sie sind wieder in Bausch und Bogen vom Bund der Landwirte besorgt und überreicht worden und enthalten diesen auf den Tabak bezüglichen Satz ebenso nebenher. Die Handelskammer zu Gießen endlich hat um Ablehnung etwaiger Anträge auf Erhöhung des Zolles gebeten.

Auch um die Position 218 (Tabakfabrikate) hat sich der Bund der Landwirte auf dem Petitionswege bemüht, allerdings nur mit seinem eigenen Gesuch. Hiernach wird ersucht, den Zollsatz der Vorlage von 180 Mk. für bearbeitete Tabakblätter und Abfälle davon auf 250 Mk. heraufzusetzen, ferner Tabakrippen, Stengel und Laugen von 85 auf 125, Rauch-, Rau- und Schnupftabake von 180 auf 125, Cigarren und Cigaretten von 270 auf 300 Mk.

Gewerkschaftliches.

Blumenthal. Die Arbeiter der Firma Wessel stellen infolge Lohnabzug die Arbeit ein. Zugang ist fernzuhalten.

Burgsteinfurt. Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma Major die Forderungen noch nicht bewilligte. Man möge demgegenüber entsprechend handeln.

Achtung, Döbeln! Der Zugang von Tabakspinnern ist streng zu meiden. Auskunft erteilt Karl Geisler, Klottergäßchen 4.

Düßeldorf. Diejenigen Mitglieder, welche hier in Arbeit zu treten beabsichtigen, werden laut Beschluß der hiesigen Mitgliederversammlung ersucht, sich vorher mit dem 1. Bevollmächtigten Josef Leuther, Ratinger Straße 19, II. in Verbindung zu setzen.

Frankfurt a. M. Wegen Auskunft betreffs Arbeitsgelegenheit wolle man sich nur an Wilh. Frey, Brunsberg 3, wenden.

Geithain. Die reisenden Kollegen werden ersucht, Geithain zu meiden, da die einzige Fabrik hier eingegangen ist, und Reiseunterstützung nicht mehr ausgezahlt wird.

Sotha. Bei der Firma Scheiding bestehen Lohn-differenzen. Zugang ist fern zu halten.

Achtung, Tabakarbeiter. Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten A. Kollie in Grund in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei dem 2. Bevollmächtigten A. Eggerling in Seesen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen.

Achtung! Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

Hannover. Bei der Firma Bruns u. Söhne (Inh.: Winkelhof) in Wülfel (Kautabakfabrik) bestehen Differenzen. Die Kollegen wollen dies beachten und dementsprechend handeln. Auskunft erteilt Adolf Grethe, Hannover, Lange Str. 2.

Achtung, Jüterbog! Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim 1. Bev. H. Werner, Grünstr. 11a, einzuziehen. Ueber die Fabrik von Rettig ist die Sperre verhängt. **Ziel.** Die Kollegen, welche bei der Firma A. Kahl in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse bei dem Bevollmächtigten erkundigen.

Meißen. Wegen Lohn-differenzen ist der Zugang fernzuhalten. Der Vertrauensmann.

Offenburg. Der Zustand in der Kraberschen Fabrik ist am Freitag durch das Eingreifen des Fabrikinspektors Herrn Dr. Fuchs teilweise zu Gunsten der Ausständigen beigelegt worden, jedoch wollen sich die reisenden Kollegen behufs Arbeit zuerst an den 1. Bevollmächtigten Peter Haberer, Gerberstraße 3, wenden.

Derlinghausen. Da hier Streik ausgebrochen ist, wird um Fernhaltung des Zuges ersucht.

Achtung, Tabakarbeiter! Die Kollegen, welche gewillt sind, in Münchehof am Forz in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher beim Bevollmächtigten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen; im Unterlassungs-falle wird keine Reiseunterstützung ausbezahlt.

Katibor. Der Zugang von Sortierern ist bis auf weiteres streng fernzuhalten. Der Vertrauensmann.

Schmölln S.-A. Den Tabakarbeitern aller Orte zur Kenntnis, daß hier in Schmölln die Sperre verhängt ist, diweil auf der Fabrik Fideleiwirth u. Seyfarth 3 Kollegen gemahregelt sind. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die Verwaltung.

Achtung, Tabakarbeiter! Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten P. Barniol in Schönwalde (Oberlausen) in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Andreas Wickerstheim in Pöfned (Thüringen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen. Auch ist der Vorstand in Bremen bereit, Auskunft zu erteilen. Andreas Wickerstheim.

Verden. Das Auslassen von der Fabrik ist — um Unannehmlichkeiten zu vermeiden — streng untersagt. Dies gilt für Verden sowie auch für Wichold bei Hoya.

Achtung, Weiskens! Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim Vertrauensmann E. Normanu, Raumburger Chaussee 10, einzuziehen. Der Vertrauensmann.

Ziefe. Bei der Firma E. Kliche wurde ein Mitglied gemahregelt. Zugang ist fern zu halten.

Unter Erfolg. Die Internationale Union der Cigarrenmacher in Amerika meldet in ihrem Organ:

„Veinake alle Strikes, welche wir diesen Sommer hatten, waren erfolgreich, und zwar mit sehr wenig Zeitverlust und sehr geringen Geldauslagen.“
Das läßt sich hören!

Zur Krisis der Centralkrankenkasse der Tabakarbeiter.

Die Centralkrankenkasse wird wahrscheinlich in absehbarer Zeit aufgehört haben zu existieren. Aller Voraussicht nach wird die in Mannheim zusammentretende außerordentliche Generalversammlung in diesem Sinne beschließen. Es wird sich nur um die Form handeln: Ob Verwandlung in eine selbständige Zuschußkasse oder der Uebertritt mit Aktiven und Passiven zum Deutschen Tabakarbeiterverband. Der Vorstand dieses Vereines giebt sich alle erdenkliche Mühe, in diesem Sinne auf die Mitglieder einzuwirken, und wie voreilig er ist, beweist die Urabstimmung, welche vorgenommen wird, noch ehe die Generalversammlung zusammengetreten ist. Herr Reichmann denkt sich

die Sache sehr leicht. Bedenkt dieser Herr nicht, daß außer dem Tabakarbeiterverband auch noch der Sortiererverein, ferner die nichtorganisierten Mitglieder vorhanden sind, und daß diese beiden Faktoren auch noch ein Wort mitzusprechen haben? Bedenkt er nicht, daß, wenn wirklich Vermögen nach Lösung aller Verbindlichkeiten verbleibt, diese ein unbedingtes Anrecht an dieses haben? Oder glaubt Reichmann, daß speziell der Verein deutscher Cigarrensortierer zu allem Ja und Amen sage? Bedenkt man nicht, daß oben benannten beiden Faktoren das Klagerrecht, ja der Prozeßweg übrig bleibt? — Der einzig mögliche Weg, aus diesem Wirrwarr herauszukommen, ist die Verwandlung in eine selbständige Zuschußkasse und diese wäre auch nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Der Generalversammlung bestreite ich das Recht, im Sinne des Vorstandes des Unterstützungsvereines und einiger Zahlstellen zu beschließen. Der § 46 des Statuts der Centralkrankenkasse ist für mich und eine große Anzahl Mitglieder zwingender Natur.

Werden. Johann Waterhölter.

In letzter Stunde.

Und abermals haben die Delegierten der Centralkrankenkassenform oder Umgestaltung derselben abzugeben. Aus der angeregten Diskussion und den Kundgebungen der verschiedenen Mitgliedschaften zu dieser Materie ist erkennbar, daß ein Anwachsen der Stimmung für Umgestaltung vorhanden ist. Auch bei der Umgestaltung zur Zuschußkasse ist kein Halt gemacht worden. Man greift weiter — die Verschmelzung mit dem Verband soll erzielt werden. Das alles ist ein Beweis, daß alle Formen, die trotz aller Kraftanstrengung nicht aufrecht zu erhalten sind, sich überleben müssen. Wer möchte das leugnen?

Unsere Krankenkasse kann trotz aller zahlenmäßigen Belege bezüglich Hinanschraubung der Beiträge nicht erhalten bleiben. Geradeheraus gesagt bedeutet dieses Herumdoktern weiter nichts, als eine Wunde oberflächlich zubeilen zu lassen, die aber durch die innere Konstruktion wieder offen gelegt wird. Also ein Hinziehen, welches plötzlich seinen Abschluß finden wird. Dies für diejenigen, die heute noch mit Fähigkeit für die Aufrechterhaltung unserer Krankenkasse das Wort reden. Ich persönlich hatte keinen Nachteil von dem Fortbestehen der Kasse, denn ich bin durch meinen körperlichen Zustand sehr oft gezwungen, die Kasse in Anspruch zu nehmen. Und würden die Beiträge noch so sehr erhöht, ich würde mein Mitgliedschaftsrecht nicht aufgeben. Also, Egoismus ist nicht der leitende Grund, der mich zu dieser Auseinandersetzung bewegt.

Circa 20 Jahre gehöre ich als Mitglied der Kasse an, trotzdem breche ich aber mit dieser Institution, wenn dieselbe nicht mehr auf der Höhe sich erhalten kann, die man in gegenwärtiger Zeit das Recht hat, zu fordern. Wo wird junger Zuwachs sich noch der Kasse anschließen, die, wie eben erwähnt, mit der Zeit nur noch alte Invaliden zu verzeichnen hat. Dieser Zuwachs will für kein junges Leben andere Garantien. Und ohne diesen Zuwachs ist nichts zu machen, da kann man listeln wie man will. Hier schwindet der Idealismus, man schließt sich Institutionen an, die bessere Garantien gewährleisten. Dies zum Nichtfortbestehen der jetzigen Form.

Nun ein Weiteres bezüglich der Umwandlung zur Zuschußkasse eventuell Verschmelzung mit dem Verband. Die weitgehendste Form ist und bleibt die Verschmelzung mit dem Verband. Der Hauptvorstand unseres Verbandes hat durch ein Rundschreiben seine Stellung dagelegt, ich sage nochmals, das war Pflicht seinerseits. Sollten wir vielleicht müßige Zuschauer sein, wo Fragen von einer solchen Bedeutung alles durcheinander wüßeln? Haben wir vielleicht Rücksicht zu nehmen auf engbegrenzte Absichten, Rücksicht auf einen großen Prozentsatz der Krankenkassenmitglieder, die wohl in der Versicherung ihrer selbst in jeder Hinsicht vorsichtig sind, die aber für allgemeinere Interessen und für den Anschluß an den Verband nicht zu haben sind? Meine Beobachtungen und Erfahrungen haben mich dies schon zu oft gelehrt. Es wird zur dringenden Notwendigkeit, dieses einmal hervorzuheben. Würde die Verschmelzung stattfinden, ich glaube, dann würde es sehr bald kein Zurück mehr geben, und diejenigen, die dann noch nicht kommen, nun, bei denen ist vielleicht alle Mühe umsonst, sich für sie aufzuwerfen.

Kurz, ich schließe mich vollständig dem Rundschreiben des Hauptvorstandes an, und glaube, daß, sollte es für diesmal auf der Generalversammlung der Centralkrankenkasse nicht gelingen, zu Gunsten des Tabakarbeiterverbandes ein Resultat zu zeitigen, so geben wir trotzdem die Hoffnung nicht auf, daß es später doch noch geschieht. Wir werden für weiteres Emporstreben des Verbandes Sorge zu tragen wissen. Dem Hauptvorstand zu Bremen möchte ich anraten, in seiner Rührigkeit fortzufahren, das pulsierende Leben nicht stocken zu lassen. Als Frucht dieser Arbeit wird sich ein frisches Emporbühen und eine weitere Entwicklung unseres Verbandes bemerkbar machen.

Würzburg. B. Herrmann.

Der Kampf, ob unser Verband obligatorisch seine Zuschußkasse einführen soll, ist nach nun erfolgter Urabstimmung beendet. Das Resultat wird sich zeigen. Doch ein Wort zur

